

Wetterfahnen in Oberursel

Eine Auswahl innerhalb der Grenzen der Gemarkung von 1928

von Josef Friedrich

Eine treffende Beschreibung unserer Wetterfahnen brachte das Allgemeine Haushaltungslexikon von 1749: »Ein Instrument, das auf die Häuser und Türme gesetzt wird, um anzuzeigen, woher der Wind kömmt.« Präziser definiert das Seemanns Lexikon der Kunst 1986 bei dtv: »Es ist ein auf Türmen oder Dachfirsten angebrachtes, starres, aber drehbares, oft ornamental oder figürlich gestaltetes Instrument zum Anzeigen der Windrichtung, dessen leeseitiges Ende häufig eine Nachbildung des im Wind flatternden Fahnentuches darstellt.« Wetterfahnen sind bei uns seit dem 9. Jahrhundert nachweisbar.

In der Höhe nicht direkt vor Augen, werden sie kaum beachtet und sind dennoch oftmals beachtliche Stücke der Handwerkskunst und geben Auskunft mit Ziffern oder Initialbuchstaben über das Baujahr des Hauses, seinen Erbauer und vielleicht auch über dessen Beruf. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt, Ziffern und Buchstaben können schlicht in einen Rahmen gesetzt oder scherenschnittartig aus dem Werkstück herausgestanzt sein. Auch figürliche Motive sind häufig zu sehen.

Wie bei der Fahne im Wind zeigen die Motive schwerpunktmäßig immer die Leeseite an, auf der Luvseite gegenüber weist ein Pfeil in die Richtung, woher der Wind weht. Oft sind unterhalb der Wetterfahne an gekreuzten Stangen die 4 Himmelsrichtungen angegeben. Sie sind natürlich nicht drehbar, sondern fest mit dem Fahnenstange verbunden.

Anders als ein Mensch, der seine Meinungen »wie ein Fähnchen im Wind« wechselt, hat die Wetterfahne ein positives Image. Sie erzählt Geschichten, schmückt und belebt die hohen Gebäude der Stadt.



Abb. 1: Vorderseite der Wetterfahne auf dem Alten Rathaus am Marktplatz.

FOTO: CALMANO-WIEGAND 2018

Der Prototyp einer einfachen Wetterfahne ist auf dem integrierten Turm des Gebäudes Liebfrauenstraße 24 zu sehen: eine schmucklose, aber zweckmäßige Ausführung aus dem Jahr 1911. Sie ist geschätzt 15 mal 20 cm groß, ohne jede Verzierung wirkt sie wie ein Fahnentuch. Das Ende auf der Leeseite ist eingerahmt und unregelmäßig mit Löchern versehen, die wohl nicht ohne Bedeutung sind, somit Rätsel aufgeben. Auf der Luvseite zeigt ein Pfeil die Windrichtung an.

Ein Hahn als Windanzeiger war schon im Mittelalter ein beliebtes Motiv und ist heute noch verbreitet. Der Hahn gilt als Symbol der Wachsamkeit. Er ist die klassische Wetterfahne einer evangelischen Kirche, so ziert auch in Oberursel ein goldener Hahn den Turm der Christuskirche (Abb. 2).

Sein Kopf zeigt in die Richtung, woher der Wind kommt, d. h. die Luvseite, der buschige Schwanz ist die Leeseite.

Abb. 2: Der goldene Hahn auf dem Turm der Oberurseler Christuskirche.

FOTO: CALMANO-WIEGAND 2018



Aber auch die katholische St. Ursula-Kirche schmückt sich auf dem Chordach mit einem Wetterhahn. Es ist wohl eine Schmiedearbeit des 19. Jahrhunderts. Der Dachstuhl wurde 1949 von Zimmermann Gerhard Sehl völlig neu aufgerichtet, der Hahn bekam danach wieder seinen Platz auf dem First (Abb. 3).



Abb. 3: Der Wetterhahn auf dem Chorfirst der St. Ursula-Kirche.

FOTO: WILLI STEINMETZ 1952

Weitere Wetterhähne befinden sich auf den Privathäusern Wiesenau 1 und 3 sowie auf einem Haus in der Kleinen Schmieh. In der Ackergasse 26 sieht man einen schreitenden Wetterhahn, die Fahne darunter gibt Auskunft, dass das Haus 1984 von R(osi) und J(oseph) H(enrich) saniert wurde (Abb. 4).



Abb. 4: Schreitender Wetterhahn auf dem First des Hauses Ackergasse 26.

FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2018

Zum Anwesen Vorstadt 16 gehörte früher eine Scheune, die 1955 niedergelegt wurde. Die auf dem Dach befindliche, undokumentierte

Wetterfahne war bis auf den Schaft nicht mehr zu gebrauchen. An den Platz der Scheune kam 1986 ein Wohngebäude mit zierlichem Turm und der neuen Adresse Rathausplatz 9. Der alte Schaft mit einer neuen Fahne aus Edelstahl schmückt seit diesem Jahr den kleinen Turm (Abb. 5).



Abb. 5: Die Wetterfahne auf dem Türmchen des Hauses am Rathausplatz 9

FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2018

Der Dachreiter auf dem Chor der St. Ursula-Kirche trug eine Wetterfahne mit der Zahl 1902, dem Jahr ihrer Anfertigung (Abb. 6). Wegen Rostschäden hat Philipp Henrich sie 1989 durch eine neue ersetzt, diese Jahreszahl ist auf ihr filigran zu erkennen (Abb. 7).



Abb. 6 oben: Die Wetterfahne von 1902 auf dem Dachreiter des Chors der St. Ursula-Kirche.

FOTO: JOSEF FRIEDRICH 1989



Abb. 7 links: Wegen Rostschäden wurde sie 1989 von Philipp Henrich durch eine neue ersetzt.

FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2000



Abb. 8: Wetterfahne und Wetterhahn auf dem Chor der St. Ursula-Kirche (Siehe Abb. 7 und 3) in einer Aufnahme von 1992. FOTO: JOSEF FRIEDRICH

Auf dem Dach der Herrenmühle befindet sich eine Wetterfahne mit zwei Jahreszahlen. In der unteren Hälfte sind die Insignien von H(ans) und L(isa) U(singer) zu sehen, die das Anwesen 1982 saniert haben. Die obere Hälfte zeigt die Initialen des Herrenmüllers A(nton) M(esser), in dessen Besitz sich die Mühle 1886 befand (Abb. 9).



Abb. 9: Die Wetterfahne auf der Herrenmühle an der Bleiche in Oberursel. FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2001

Die Wetterfahne aus Kupferblech auf dem Dachfirst des Hauses Strackgasse 4 zeigt ausgeschnitten im unteren Teil ein Wappenschild mit den zwei gekreuzten Pfeilen, dem Wappen von Oberursel. Im aufsteigenden Fahnenende ließe sich ein Fischschwanz vermuten, wenn auf der Gegenseite ein entsprechender Kopf zu finden wäre. Die Jahreszahl in der Fahne besteht aus einzeln zusammengesetzten Ziffern, die ursprünglichen Zahlen 1, 5 und 9 stehen in weitem Abstand, wobei die letzte Zahl verloren ist. Die Fahne stand wohl ursprünglich auf einem Haus, das 1590 (bis -99) erbaut und im 30jährigen Krieg bei einem der Stadtbrände 1622 oder 1645 zerstört wurde. In Zweitverwendung passte die weitgehend unversehrte Fahne dann mit einer eingefügten 6 zum Richtfest des Fachwerkhauses im Jahr 1659 mit seiner schönen, nachgearbeiteten Renaissancefassade (Abb. 10). Somit ist sie die älteste Wetterfahne der Stadt Oberursel.



Abb. 10: Das Original der zweitverwendeten Wetterfahne aus den 1590er Jahren. FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2018

Abb. 11:
Eine Kopie
der obigen
Fahne
schmückt
heute den
First des
Hauses in
der Strack-
gasse 4.

FOTO: JOSEF
FRIEDRICH
2018



Die wohl schönste Wetterfahne ziert den Dachreiter des Alten Rathauses am Marktplatz (Abb. 1). Sie ist handgeschmiedet und besitzt auf der Rückseite drei Querstäbe zur Stabilisierung. Die Fahne dreht sich um den Fahnenschaft, der an der Spitze mit einem Pfeil besetzt ist, dem Wappenzeichen für Oberursel. Beschriftung und Ornamente sind in die Fahne eingeschnitten. Das Ornament an der Luvseite, das heißt der Seite, woher der Wind kommt, lässt sich als Landsknecht oder als Harlekin deuten. Die ornamentale Leeseite ist zweigeteilt. Im freien Feld oben steht wieder der Pfeil für Oberursel, darunter, übereinander gestellt die Jahreszahl 1659. In der zeitgemäßen Darstellung der Zahl 1 zieht sich hier die linke Seite des gespaltenen Fußes hoch und durch den Schaft der 1. Der restliche Teil der Fahne erinnert an einen im Wind flatternden Wimpel. Die Rückseite (Abb. 12) zeigt erhebliche Witterungsschäden. Vielleicht wäre auch hier die Sicherung des Originals und die Anfertigung einer Kopie für das Alte Rathaus am Marktplatz zu überlegen.



Abb. 12: Die Rückseite der Wetterfahne auf dem Alten Rathaus am Marktplatz zeigt schwere Witterungsschäden (Vorderseite siehe Abb. 1).

FOTO: CALMANO-WIEGAND 2018

Wetterfahnen mit einer Jahreszahl befinden sich außerdem in der Schillerstraße 4 mit der Zahl 1906 und in der Portstraße. Hier wurde laut Fahne 1900 das Haus Nr. 4 gebaut. Die Fahne selbst installierte der Eigentümer jedoch erst bei seinem Einzug 1983 (Abb. 13).



Abb. 13: Das Haus Portstraße 4 wurde laut Fahne im Jahr 1900 errichtet.

FOTO: CALMANO-WIEGAND 2018

Auch das Haus Nr. 8 in der Portstraße ist am Anfang des Jahrhunderts gebaut worden. Der neue Eigentümer fand eine Wetterfahne für das Haus angemessen und setzte sie mit dem Jahr des Besitzwechsels 1989 auf den First. Die in Wellenlinie zugeschnittene Fahne täuscht so eine flatternde Bewegung vor. Im unteren Teil des Schafts kreuzen sich zwei Rundeisen. An ihren Enden sind die vier Himmelsrichtungen angebracht: N, O, S, W. Die Rundeisen und den Schaft verbinden als ornamentales Element schmale gebogene und eingerollte Metallbänder, deren Enden brezelartig verschlungen sind. (Abb. 14).

Abb. 14: Etwa gleichzeitig wie Nr. 4 (oben) wurde in der Portstraße das Haus Nr. 8 gebaut. Seine Wetterfahne zeigt allerdings das Einzugsjahr seines neuen Eigentümers.

FOTO: CALMANO-WIEGAND 2018





Abb. 15: Aumühlenstr. 10. FOTO: CALMANO-WIEGAND 2018

Eine voll mit der Zahl 1901 gefüllte Wetterfahne sitzt, weithin sichtbar, auf dem First des Hauses Aumühlenstraße 10. Die lange Spitze auf der Luvseite, die auf der Gegenseite nach oben aufgerollt ist, zeigt woher der Wind weht. Die Richtung ist darunter ablesbar (Abb. 15).



Abb. 16: Lindenstraße 9

FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2019

Manche Wetterfahnen sind relativ unscheinbar oder sie befinden sich so hoch oben, dass man sie nur zufällig bemerkt, besonders wenn sie noch von Bäumen oder anderen Bauwerken umstellt sind.

Ein Zufallsfund in diesem Sinne ist die Wetterfahne auf dem Haus Lindenstraße 9. Auf dem parallel zur Straße verlaufenden Dachfirst hinter der reich gegliederten, querstehenden Fassade mit Volutengiebel zeigt sich an langer Stange die kleine Wetterfahne (Abb. 16).

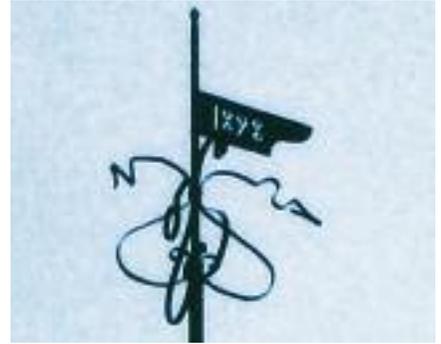


Abb. 17

FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2019

Die Luvseite ist leer, die Fahne auf der Leeseite ist etwa 40 cm breit mit geschwungen auslaufender Spitze an der Oberkante, ähnlich wie Abb. 15. In das Metallblatt ist die Jahreszahl 1898 eingeschnitten, wobei die Ziffer 8 jeweils aus zwei separaten Kreisen besteht. Oben und unten verdecken Stabilisierungsbänder teilweise die Jahreszahl. Unterhalb der Fahne sind vier schmale Eisenbänder, jedes zu einem S gebogen und mit dem unteren, eingerolltem Ende am Schaft befestigt. Die oberen Enden tragen die Zeichen der Himmelsrichtungen N, S, O, W (Abb. 17).

Um die Jahrhundertwende entstand in der unteren Lindenstraße ein gehobenes Wohnviertel mit mehreren repräsentativen Villen. Standesgemäß hieß die Straße dann zwischen 1900 und 1922 Kaiserin-Friedrich-Straße zu Ehren der Kaiserin, die auf dem Weg zwischen ihrem Quartier im Homburger Schloss und dem im Bau befindlichen Schloss Friedrichshof in Kronberg fast täglich an der Lindenstraße vorbeifuhr, bis der direkte Weg durch den Hohemarkwald fertiggestellt war.



FOTO: JÜRGEN DIETRICH

Abb. 18: Nichts glänzt wie Gold! Die Wetterfahne auf der St. Ursula-Kirche glänzt bei Sonnenschein wie ein Gestirn am Oberurseler Himmel. Der gemauerte Turm vom Bodenniveau bis zur Aussichtsplattform hat eine Höhe von 31 m, die verschieferte Spitze einschließlich der Türmerwohnung mit ihren Fachwerkmauern ist bis zur Spitze des Kreuzes ebenfalls 31 m hoch. Somit beträgt die Gesamthöhe des Turms 62 m.

Abb. 19: Die vom Restaurator Hembus in Kronberg mit Hilfe einer Spende frisch vergoldete Wetterfahne der St. Ursula mit ihren Gefährtinnen wird am 21. Oktober 1996 an Mast und Tragstange befestigt. Von links: Schlossermeister Richard Stock, Architekt Bernhard Quirin und Sven Fenske.

FOTO: NICOLA O'SULLIVAN, FAZ



Abb. 20: Ohne die blendende Reflexion des Sonnenlichts ist die Figurengruppe der Wetterfahne als Silhouette gut erkennbar. Das darüber befindliche erzbischöfliche Kreuz mit den zwei Querbalken zeigt hier nur seine Seitenansicht. FOTO: JOSEF FRIEDRICH

Eine durch ihre Vergoldung weit in der Sonne blinkende Wetterfahne (siehe linke Seite) dreht sich zwischen Kugel und erzbischöflichem Kreuz auf der Spitze des Kirchturms von St. Ursula (Abb. 18). Eine punktierte Inschrift am unteren Rand der Rückseite ist unter normalen Umständen nicht zu erkennen. Der Schlosser G. Caprano hat 1897 hier seinen Namen hinterlassen.

Die Wetterfahne besteht aus 5 mm Kupferblech mit einer Höhe von 121 cm, einer Breite von 75 cm und einem Gewicht von 15 kg. Sie zeigt St. Ursula als gekrönte Frau, zwei gekreuzte Pfeile in einer Hand, und begleitet von zwei kleiner dargestellten Frauen ihrer Gefolgschaft. Bei einer Turmrenovierung 1969 konnte man die Konturen der Wetterfahne dokumentieren. Diese sind heute im Turmmuseum zu sehen. 1996 wurde sie wieder abgenommen und bei dieser Gelegenheit neu vergoldet. Sie ist ohne Zweifel die größte und in Oberursel am höchsten positionierte Wetterfahne.

Für die »Pietät an St. Ursula« von Josef Kunz war das Fachwerkhaus unterhalb der Kirche zu eng geworden., er zog um in sein neues Haus

An den Drei Hasen 6a. Um den Bezug zum Namen seines Geschäftes nicht zu verlieren, ließ er eine 40 cm hohe Kopie der Wetterfahne auf dem Turm von St. Ursula anfertigen und setzte sie auf den First seines neuen Hauses.

Der Turm der Hospitalkirche ist eigentlich kein Turm, sondern ein Dachreiter. In seiner Spitze steckt ein senkrechter Stab, der mit zwei waagrechten, gleichschenkligen Stäben kreuzweise verbunden ist. Es ist somit keine Fahne, sondern ein Richtungsanzeiger nach Ost und West, Nord und Süd. Es fehlt der im Wind drehbare Teil mit Luv- und Leeseite. Die Stäbe sind mit blumigem Blattwerk besetzt. Obenauf sitzt die Silhouette einer Frau. Sie trägt in



Abb. 21: Keine Wetterfahne, sondern eine nicht drehbare, blütengeschmückte Hommage an die hl. Barbara ziert die Spitze der Hospitalkirche.

FOTO: CALMANO-WIEGAND 2018

der einen Hand einen Kelch, eines der Attribute der heiligen Barbara. Sie ist die Patronin der Kirche, die in Oberursel meist »Bärbel« genannt wird. Die andere Hand hält einen Palmzweig, das Zeichen ihres Martyrertodes. Im 4. Jahrhundert gab St. Barbara ihr Leben für den christlichen Glauben (Abb. 21).



Abb. 22: Im Sonnenlicht zeigt die Rückseite, dass an Kugelknäuf und Blattwerk die Witterung auch hier ihre Spuren hinterlassen hat.

FOTO:
CALMANO-
WIEGAND 2018

Bildhafte Wetterfahnen sind eher die Ausnahme, aber vier Exemplare sind hier noch zu beschreiben: ein Feuerwehrmann, ein esel-treibender Bauer, ein Walfisch und ein Nachtwächter.

Das Gebäude in der Unteren Hainstraße 13 ist im Februar 2013 abgebrannt, es war ein Zwillings zur Nr. 11. Der Eigentümer errichtete ein neues Haus, dreigeschossig, mit ausge-



Abb. 23: Der Mann mit Helm und Spritze, Untere Hainstraße 13.

FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2018

bautem Dachgeschoss, zur anstehenden Bebauung in der Straßenzeile passend. Auf dem First der südlichen Dachgaube dreht sich eine verzinkte Wetterfahne mit Feuerwehmann. Er löscht mit seiner Spritze in Windrichtung. Darunter sind die Richtungen installiert: Nord und Süd, Ost und West. Das Bild ist eine Hommage an die Feuerwehr, die den Brand des vormaligen Hauses umsichtig bekämpft hat, so dass die beiderseitigen Nachbarhäuser nur wenig Schaden erlitten (Abb. 23).

Auf dem First der ehemaligen »Steinmetz«-Mühle an der Bleiche sitzt eine Wetterfahne mit originellem Genrebild: Ein Bauer mit Zipfelmütze treibt seinen mit dem Maltersack beladenen Esel zur Mühle und zeigt damit die Windrichtung an (Abb. 24). Der Oberurseler Künstler Georg Hieronymi hat mit einem



Abb. 24:
Esel und
Treiber
balancieren
auf dem
Pfeil über
der Stein-
metzmühle.

FOTO: JOSEF
FRIEDRICH

Sgraffito an der außenliegenden Kellerwand des Wohngebäudes am unteren Hollerberg dazu den Entwurf geliefert. Der Mahlgang befand sich hier im ebenerdigen Keller des Mühlengebäudes. Hier konnte man nach dem Weltkrieg auch im Wald gesammelte Bucheckern zur Ölgewinnung abgeben – für beide Seiten ein kaum lohnendes Geschäft!

Der Seitenflügel des Wohnhauses Ackergasse 16 besitzt einen Schornstein mit Schutzabdeckung. Darauf dreht sich eine Wetterfahne aus Edelstahl (Abb. 25). Sie zeigt einen im Binnenland seltenen Wal. Auf der windabgewandten Leeseite zeigt er seinen gespaltenen Schwanz. Auf der Luvseite wirft er das ganze

Gewicht seiner Persönlichkeit dem Wind entgegen. An der Küste sind Wale als Wetterfahnen verbreitet, in Oberursel ist er eine Überraschung. Die Entscheidung zu diesem Motiv bestimmten weder die Familien- noch Ortstradition, sondern allein der ästhetische Aspekt.



Abb. 25: Ein Wal auf der Kaminabdeckung am Innenhof des Anwesens Ackergasse 16. Er besteht aus Edelstahl, ist ca. 80 cm breit und eine Schöpfung des Hausherrn selbst. FOTO: JOSEF FRIEDRICH 2019

Das kleine Gebäude Marienstraße 10 in der Altstadt wird auf dem First von einem Nachtwächter mit Hellebarde, Laterne und Begleithund bewacht. Er ist mit einem Kurzmantel, Stiefeln und Hut bekleidet. Seine Proportionen entsprechen der Größe des Hauses. Im Endblatt des Pfeils stehen die Buchstaben HD für den verstorbenen Hausherrn Hans Dinges.



Abb. 26:
Marien-
straße 10

FOTO: JÜRGEN DIETRICH 2002

Wohl nicht jede Wetterfahne in Oberursel ist hier beschrieben. Besondere Exemplare sind vielleicht in der Stadt noch verborgen. Es wäre im Sinne des Autors, wenn dieser Artikel zu weiteren Entdeckungen anregt.